

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 7 (1931)  
**Heft:** 28  
  
**Artikel:** Ausflug zu den Pfahlbauer  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752979>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





In unseren Museen liegen, zu Tausenden und aber Tausenden aufgestapelt, Werkzeuge und Waffen von Menschen, die in grauer Vorzeit gelebt und von denen wir nicht wissen, wie sie hießen, woher sie kamen und wohin sie gingen. An den Ufern unserer Schweizerseen hat man uralte Pfähle gefunden, und die lebhafteste Phantasie baute sich darüber idyllische Dörflein. Eifrige Sammler fischten zwischen diesen Pfählen die Hinterlassenschaft von Menschen aus Tageslicht, die tausend bis dreitausend Jahre vor unserer Zeitrechnung gelebt; aber keiner wußte Auskunft über die Bauart und das Aussehen der Pfahlbauhütten, über die «Baueinrichtung» des Dörfleins und die Ausstattung der Wohn- und Schlafräume. Da setzten im Jahre 1919, geleitet von dem begeisterten und initiativen Urgeschichtsforscher Dr. Hans Reinert in Tübingen, im süddeutschen Federseemoor großartige Ausgrabungen ein. Dort lagen ganze Dörfer im Moore versunken, und in jahrelanger unermüdlicher Arbeit ist es ihm nun gelungen, eine Menge von Pfahlbau- oder Moorbauhütten, ja ganze Siedelungen mit Palisaden und bewehrten Toren, mit Dorfplatz und Häuptlingshaus aufzudecken. Nicht nur die Fachleute, sondern die breitesten Volksschichten nahmen lebhaftesten Anteil an diesen Forschungen, die nun auch in der Schweiz einsetzen, wo am Hallwilersee durch die Historische Vereinigung Seetal vorzüglich erhaltene Bauten aus der Bronzezeit ausgegraben wurden. Mit allen diesen Entdeckungen regte sich auch mächtig der Drang, ein solches Dörflein wieder erstehen zu lassen. Ein einfacher Mann, der Bürgermeister des Dörfleins Unteruhldingen am Ueberlingersee, setzte nun seine ganze Energie daran, trotz dem Spott seiner Mitbürger, trotz der Inflation und allgemeinen Not, am

344 links: Wie eine Siedlung aus der Süddeck mutet dieses wiedererstandene Pfahlbaudörflein am Ufer des Ueberlingersees an

Ufer ein Dörflein aus der Steinzeit wieder aufbauen zu lassen. Dr. Reinert stellte sich in den Dienst der Sache, das Unternehmen fand überall Anklang und so ist nun dieses Frühjahr noch ein zweites Dörflein mit fünf Hütten aus der Bronze-

nicht mehr gelebt, wie man sich das etwa noch vorstellt! Denn da finden wir nicht nur eine behagliche Schlafstätte, sondern sogar einen Tisch, Truhen, Bänke und



Die Pfahlbauer fertigen Waffen und Werkzeuge aus Holz und Tierknochen, aber auch aus Bronze. Das Metall schmolzen sie in Lehmöfen. Der Schmelzofen der wiedererstandenen Pfahlsiedlung Unteruhldingen erregt die besondere Neugierde der Besucher

zeit (um 1000 v. Chr.) angefügt worden. Sie sind zum Teil aus Blockwänden erbaut, ähnlich wie unsere Alphütten, zum Teil mit Flechtwerkwänden, die mit Lehm verstrichen sind. Die steilen Dächer sind kunstvoll mit Schilf bedeckt. Im Zentrum steht das Haus des Dorfoberhauptes, zweiräumig, mit einer Innenausstattung, die uns in Staunen versetzt. So primitiv haben jene Menschen doch

Prähistorische Betrachtungen. Nein Albert – mit dem Topf allein wäre ich nicht zufrieden gewesen – wie hätte ich da die Frau Regierungsrat Tüchig zu einem Abendessen einladen und gebührend bewirten können? Und die Mädchen, – die waren damals wohl auch nicht besser als heute!

# Ausflug zu den Pfahlbauer

ZEICHNUNGEN UND FOTOS VON M. SEIDEL



Herr Prokurist Meier und Herr Schriftsteller Federflaum im Pfahlbaudörf: «Was meinen Sie?» – sagt Herr Meier – «das war ein Leben damals, ohne Chef, ohne Baise, ohne Schreibmaschinen, verehrt Herr Doktor, Sie und ich, wenn wir da gelebt hätten anstatt heute, das wäre das Richtige gewesen und ich wette –

– wir hätten auch ganz gut ausgekommen»



Wie heute ein steinzeitlicher Pfahlbau im Bodensee wirklich aussieht: Ein seichter Uferstreifen ist gegen eindringendes Wasser abgesperrt und ausgetrocknet worden. Auf dem geheimnisvollen Grund kommen Hunderte von Pfählen zum Vorschein, zwischen denen man reiche Funde an Waffen und Geräten macht (Foto Dürr)

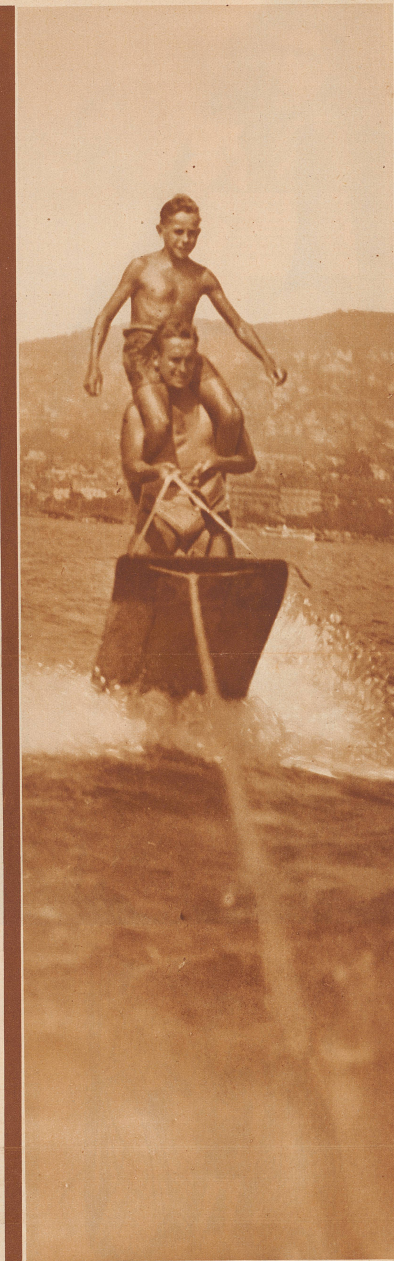


So ungefähr mag sich dem heimkehrenden Steinzeiter dieser Siedlung sein Heimadörflein präsentieren haben. Im äußeren Haus links wohnte der Nachbar Korbflechter, in der Mitte steht das Herrenhaus und rechts davon die Vorrathütte

kleine Klapptühle. Ueber dem aus Steinen gefügten Herd hängt der große Bronzekessel. Prächtig verziertes Geschirr, glänzende Waffen und Werkzeuge aus Bronze schmückten die Wände. Um dieses stattliche Haus reihen sich die Hütten des Bronze gießers, des Hirten und Holzschnitzers, des Töpfers und eine Vorrathshütte. Ein regelrechter Töpfer- und ein Schmelzofen zieren die Plattform, beide sind ausprobiert worden und haben sich bewährt. Und dort liegt sogar ein wahrhafter Einbaum, genau nach dem Muster eines ausgegrabenen kunstvoll gearbeitet und mit Rudern versehen. Auch er hat sich auf den Wellen des Bodensees vorzüglich bewährt.

Es liegt ein eigenartiger Zauber über diesem stillen Dörflein, das vor kurzem feierlich eingeweiht wurde.

Dr. R. B.



Wellenreiter auf dem Zürichsee

Foto Haberkorn